

Sonderdruck aus

IBEROROMANIA

**Revista dedicada a las Lenguas y Literaturas iberorrománicas
de Europa y América**

**Zeitschrift für die iberoromanischen Sprachen und Literaturen
in Europa und Amerika**

Fundada por / Begründet von
Hans Rheinfelder

Editada por / Herausgegeben von
Dietrich Briesemeister, Rolf Eberenz, Horst Geckeler, Dieter Ingenschay, Klaus
Pörtl, Michael Rössner, Bernhard Teuber

Consejo asesor / Beirat
Heinrich Bihler (Göttingen), Giuseppe Bellini (Mailand), Jean Canavaggio
(Paris), Alan David Deyermund (London), Margit Frenk (México, D. F.), Hans-
Martin Gauger (Freiburg), Francisco López Estrada (Madrid), Ciriaco Morón
Arroyo (Ithaca), Hans-Jörg Neuschäfer (Saarbrücken), Marius Sala (Bukarest),
Antonio Carlos Secchin (Rio de Janeiro), Gustav Siebenmann (St. Gallen)

No. 52

2000



**MAX NIEMEYER VERLAG
TÜBINGEN**

Índice

Artículos:

ESTHER HERNÁNDEZ: El <i>Vocabulario náhuatl</i> de Molina frente al <i>Vocabulario</i> de Nebrija	1
FERNANDO VALLS: Por un nuevo modelo de mujer (sobre la trayectoria narrativa de Almudena Grandes, 1989-1998)	10
JENS ANDERMANN: La vuelta de Martín Fierro: la gauchesca en el fin de siglo	30
ELENA GRAU-LLEVERIA: Memorias de Mamá Blanca: Del diario a la memoria	46
MICHAEL HUMMEL: Über "ästhetische und pragmatische Notwendigkeiten" oder: Ein Blick aus der deutschen Romantik auf die "geheimen Gesellschaften" bei Julio Cortázar	57
MARIA RITA CORTICELLI: Antonio Benítez Rojo: La cultura de la no violencia	72
Reseñas:	
LUIS FERNANDO LARA: Teoría del diccionario monolingüe, [Rolf Eberenz]	91
ELENA RIVAS/MARÍA JOSÉ RODRÍGUEZ ESPÍNEIRA: La cláusula en castellano medieval: constituyentes funcionales, [Carlos Folgar]	93
SIMONA CHÁNDANA SCHLEDE: Untersuchungen zur Graphematik portugiesischer Texte des 16. Jahrhunderts, [Heinrich Merkl]	96
TOMÁS JIMÉNEZ JULIÁ: La coordinación en español: aspectos teóricos y descriptivos, [Augustin Seguf]	97
ELISABETH RUDOLPH: Contrast. Adversative and Concessive Relations and their Expressions in English, German, Spanish, Portuguese on Sentence and Text Level, [André Herrmann]	99
JOHANNES KABATEK: Die Sprecher als Linguisten. Interferenz- und Sprachwandelphänomene dargestellt am Galicischen der Gegenwart, [Angela Bartens]	100

más a fondo, la poesía femenina actual y las consecuencias, a veces verdaderamente revolucionarias, de la transformación producida en España en la década de los ochenta en las escritoras españolas. José Rodríguez Richart (Saarbrücken)

WINFRIED JUNIOR (Hg.): *Almanach Spanien 1998. Kalender zu Kultur und Alltag in Spanien*, Kassel: Verlag Winfried Junior, 1997.

Das vom Verlagsleiter und Autor Winfried Junior herausgegebene, 272 Seite starke Bändchen erscheint bereits zum vierten Mal. Geht der Leser von der ursprünglichen Bedeutung des Wortes *Almanach* aus und erhofft sich, einen Kalender mit Daten und Angaben zu kulturellen Ereignissen Spaniens konsultieren zu können, wird er wohl enttäuscht. Auf 106 Seiten, immer wieder von kleineren Artikeln oder Reklame unterbrochen, wird ihm zwar eine Art Agenda angeboten, die sich als rudimentärer Heiligenkalender, ergänzt mit einigen Lebensdaten von spanischen Schriftstellern, wenigen Künstlern, Politikern und vereinzelt, sehr willkürlich ausgewählten historischen Ereignissen entpuppt. Viele der aufgeführten Autoren sind unbedeutend, andererseits fehlen die Angaben zu überaus wichtigen kulturellen Persönlichkeiten wie Quevedo, Valera, Benet, Pérez-Reverte, Muñoz Molina, Marías; Velázquez, Tapiés; Montserrat Caballé; Almodóvar; Aznar, Jordi Pujol usw. Während bei den Schutzheiligen spanische Ausdrücke wie *periodista*, *lotería*, *enamorado*s in Klammer übersetzt werden, fehlen klärende Bezeichnungen zu den kulturellen Repräsentanten. Wer weiß denn schon, wer Prudenci Bertrana, Eduardo Marquina, Aurora de Albornoz usw. sind? Daß ein Hemingway, Irving und Brennan erwähnt werden, kann man noch einigermaßen verstehen, Rubén Darío, Malraux, Bowles u. a. gehören aber kaum mehr zur iberischen Kulturszene. Eine alle befriedigende Vollständigkeit war und kann wohl nie intendiert werden, möchte man diesen *Almanach* jedoch als Nachschlagewerk benutzen, ist er wenig brauchbar. Daß die Akzentsetzung vielerorts fehlerhaft ist, ist nur noch am Rande zu vermerken.

Verwenden wir die Bezeichnung *Almanach* hingegen als in Verlegerkreisen geläufigen Ausdruck für einen periodisch erscheinenden "Verlagskatalog mit Textproben", können wir Juniors Bändchen ein bißchen besser würdigen. In der Tat enthält er über 30 ein- bis etwa zehneitige Artikel über die verschiedensten Belange Spaniens. Aus wissenschaftlicher wie stilistischer Sicht sind sie hingegen von sehr unterschiedlicher Qualität. Etwa ein Drittel der Beiträge widmet sich kulinarischen Aspekten. Andere Aufsätzchen behandeln Themen zu Galicien, Katalonien, Andalusien, zur Nationallotterie, zu den Juden in Tudela usw. Zu den bemerkenswerteren Abhandlungen sind jene über die 98er-Generation, über Firmengründung in Spanien und über die deutsche Präsenz im Bergbau von Almería zu zählen. Als repräsentatives Beispiel der zwiespältigen Qualität dieser Texte mag der Beitrag zum Sant-Jordi-Tag gelten. Sprachlich gesehen ist in jedem Abschnitt etwas zu verbessern. Inhaltlich bringt er gewisse interessante Angaben und statistische Eckdaten; daß die *Diada del llibre* aber auf 1926 und den valencianischen Buchhändler Vicente Clavel und etwas später auf König Alfonso XIII. zurückgeht, bleibt unerwähnt. Daß auch Primo de Rivera für diesen "Tag des Buches" einstand, hatte wiederum andere Gründe. Ihm galt es, den Gedenktag der katalanischen Bewe-

gung politisch zu entschärfen. Daß in Katalonien an diesem Tag noch Rosen verschenkt werden, geht wohl kaum auf die Ritterspiele auf der Plaça del Born zurück. Vermutlich spielt da die an jenem Tag seit Jahrhunderten gelesene "Rosenmesse" zu Ehren Marias eine viel wichtigere Rolle. Daß dahinter eine uralte, vielleicht adonische Frühlingsverehrung steckt, kann dabei nur noch erahnt werden. Schade auch, daß die Autorin nicht auf die verschiedenen Bedeutungsgehalte der drei Symbole [Sankt Georg], [Buch] und [Rose] eingegangen ist, wie das eigentlich aus dem an Umberto Eco anspielenden Titel hervorgehen müßte. Daß der heilige Georg nicht nur Schutzpatron von Katalonien ist, sondern auch von Griechenland, Georgien, Rußland, Litauen, Österreich, England, Portugal, Armenien und der Pfadfinder, wäre ebenfalls noch zu erwähnen.

Im Durchschnitt wird nach jeder zehnten Seite ein Annoncetext eingeschoben, was genauso störend und aufdringlich wirkt wie die Unsitte der Reklamegewitter im Fernsehen. Das Vorstellen von neueren, einschlägigen Büchern ist zwar positiv, auf andere Reklame, auch unter der Rechtfertigung der Senkung des Buchpreises, könnte hingegen verzichtet werden.

Einigermaßen nützlich ist der "Serviceteil" mit Angaben zu deutsch-spanischen Städtepartnerschaften, mit Adressen der Spanischen Fremdenverkehrsämter und diplomatischen und kulturellen Vertretungen, Adressen von Flamencostudios und auf Spanien spezialisierten deutschen Buchhandlungen und deutschsprachigen Zeitschriften in Spanien. Hier ist einzig zu vermerken, daß sämtliche telefonischen Vorwahlnummern nicht mehr stimmen, wie übrigens auch die Posttarife.

Für den unbedarften Spanienbesucher, der noch Zeit zum Lesen hat, mag dieses Bändchen genügen. Wer mehr will, schafft sich das *Kleine Spanien Lexikon* von G. Haensch und G. Haberkamp (Beck'sche Reihe 825) an oder das *Spanien-Lexikon* von W. L. Bernecker et alii, ebenfalls C. H. Beck Verlag. *André Herrmann (St. Gallen)*

NORBERT REHRMANN: *Lateinamerika aus spanischer Sicht. Exilliteratur und Panhispanismus zwischen Realität und Fiktion (1936-1975)*. Frankfurt a. M.: Vervuert 1996, 579 pp. (= Literaturgeschichte und -kritik, 12).

1992 wurde in Spanien und in den lateinamerikanischen Staaten der Tag der 500jährigen Wiederkehr der "Entdeckung" Amerikas durch die Spanier feierlich begangen, des nach den Worten des damaligen spanischen Ministers Yáñez neben der Geburt Christi wichtigsten Ereignisses der Weltgeschichte. Dabei gab es schon im Vorfeld um die Interpretation des historischen Faktums aus heutiger Sicht und die Zielsetzung der "Feiern" heftige Kontroversen, die sich von den darin bezogenen Positionen in der Dreipoligkeit einer je politisch-weltanschaulich unterschiedlichen Bewertungsperspektive darstellten, eingenommen durch ein immer noch mit "Stolz" darüber erfülltes Spanien (Motto: "Begegnung zweier Welten"), die in ihrer Mehrheit kritischeren lateinamerikanischen Staaten (Motto: "Begegnung und Konfrontation") und eine Widerstandsfront von prinzipiellen Gegnern der "Feier" des "Kolumbusjahres" (Anklage von "500 Jahren Raub, Mord, Verachtung und Vergewaltigung")¹.

¹ Vgl. dazu näher Walther L. Bernecker: "Zwischen Jubelfeiern und Ablehnung. Zur Aus-

Die in diesem aktuellen Bezug implizierte Problematik wird ein interessiertes deutsches Publikum besser verstehen können, wenn es die hier vorgestellte Studie Norbert Rehrmanns [= Habilitationsschrift Bremen 1995] als Lektüre heranzieht, die aufgrund des Publikationsdatums und des behandelten Themas als Beitrag – und dazu als einer der wenigen wissenschaftlich gewichtigen – zum *Quinto Centenario* von deutscher Seite aus betrachtet werden kann. Rehrmann entfaltet als Entwurf einer kulturhistorischen Basis für seine Untersuchungen eingehend die historische Dimension des spanischen Lateinamerikabildes auf breiter Grundlage von der Zeit der Gewinnung der Unabhängigkeit der lateinamerikanischen Staaten vom Anfang des 19. Jahrhunderts an bis hin zum Ende der Franco-Diktatur (1825-1975), kontrastiert mit dem dazu häufig in Widerspruch stehenden lateinamerikanischen Selbstverständnis unter der Leitidee der bekannten "Identitätsdebatte". Es geht dabei um die Analyse der aus spanischer Sicht vorgenommenen Wertungen sowohl der von den Spaniern zu verantwortenden geschichtlichen Fakten unter den positiv gesetzten Leitbegriffen der Christianisierung und der Hispanisierung (= Zivilisierung) als auch die der Beziehung zwischen dem sich als "Mutterland" fühlenden Spanien und den seit den Unabhängigkeitskriegen souveränen, aber von der "Madre patria" immer noch als ihre "Kinder" betrachteten lateinamerikanischen Staaten, sich politisch äußernd in einem geistigen Hegemonieanspruch Spaniens unter Instrumentalisierung der Inhalte des (sich seit dem frühen 19. Jahrhundert herauskristallisierenden) *Hispanidad*-Begriffs, den Rehrmann im Anschluß an Briesemeister durch den die transnationalen Dimensionen adäquater ausdrückenden Begriff "Panhispanismus" ersetzt. Das über die aktuell aufgewiesenen Bezüge noch hinausgehende eigentliche Ziel Rehrmanns ist dabei, ausgehend von der entsprechend formulierten doppelten Fragestellung, die Erschließung des spanischen Lateinamerikabildes der Franco-Zeit, während der die *Hispanidad* in ihrer kulturimperialistischen Version "sogar zur offiziellen Staatsdoktrin" (Bernecker) erhoben wurde, differenzierend zwischen zwei zueinander in einem Oppositionsverhältnis stehenden politisch definierten sozialen Gruppen, der Repräsentanten des offiziellen franquistischen Spanien und der Vertreter des antifranquistischen republikanischen Spanien in Gestalt einer Reihe von Autoren, die auf der Flucht vor der Franco-Diktatur in lateinamerikanischen Staaten Asyl fanden.

einandersetzung um den "Quinto Centenario" in: *Hispanorama* 50 (1991), pp. 12-18. Zur dritten Gruppe gehörten auch kommunale Instanzen wie etwa die Stadtverwaltung des 1934 vom Primas der katholischen Kirche Spaniens, Cardenal Gomá, noch stolz als spanische Stadtgründung zum Zwecke der Stärkung des katholischen Glaubens gefeierten Cuzco (vgl. Anm. 3), die das Angebot der Finanzierung der "Feier" durch Spanien aus einem dafür eingerichteten 14 Milliarden Dollar umfassenden Fond dankend ablehnte [Auskunft des Kulturbbeauftragten] und statt dessen, wie der Rezensent auf einer Perureise im Juli 1993 persönlich verifizieren konnte, einen Gedenkstein zu Ehren der indianischen Opfer von 500 Jahren spanischer Gewalt aufstellen ließ, dessen Inschrift hier wegen ihrer Exemplarität einer z.T. unverhohlenen antispanischen Tendenz lateinamerikanischer Verarbeitung des *Quinto Centenario* wiedergegeben werden soll: "A LOS QUINIENTOS AÑOS GLORIA Y HONOR A LAS VICTIMAS ANONIMAS DE LA INVASION Y A LOS HEROES DE LA RESISTENCIA ANDINA. ... Y NO PODRAN MATARNOS. QOSQO, 12 DE OCTUBRE DE 1992."

Das Ergebnis der Untersuchungen Rehrmanns ist – als Falsifizierung der Arbeitshypothese (und ihr entsprechender häufiger Behauptungen der Literaturkritik), gemäß der die gesetzten Prämissen ein sich substantiell voneinander unterscheidendes Lateinamerikabild der beiden konträren politischen Gruppen erwarten lassen, – der Befund, daß diese Differenz tendenziell nicht konstatierbar ist und somit von der These eines schon von Pike² 1971 vermuteten "Grundkonsenses" auszugehen ist, nunmehr erstmals in der Forschung auf der Grundlage praktischer Analysen nachgewiesen vom Vf.: Auch die Repräsentanten des "progressiven" antifranquistischen Spanien pflegten trotz ihrer seit 1939 engsten Kontakte zur lateinamerikanischen Realität und der bei ihnen vorauszusetzenden kritischen Weltsicht in ihrer überwiegenden Mehrheit das Gefühl der spanischen Superiorität gegenüber Lateinamerika, verbunden mit den entsprechenden Ideologemen der Legitimation der *Conquista* und der Verachtung der *Indios*, darin völlig konform gehend mit den *statements* politisch rechtsstehender "panhispanistischer Hagiographen" (Vf.). Statt dessen ist, wie Rehrmann zeigt, eher ein allmählicher Wandel im Lateinamerikabild auf franquistischer Seite zu konstatieren in dem Maße, wie sich franquistisch kontrollierte Publikationsorgane kritischeren Positionen öffneten.

Rehrmann hat seine Ergebnisse auf der Basis der Auswertung eines umfangreichen Dokumentationsmaterials (sein Literaturverzeichnis umfaßt rund 540 Titel) herausgearbeitet, gestützt auf Vorarbeiten, die er in zwei detaillierten Forschungsberichten vorstellt, an deren Fragestellungen er z. T. anschließt, für deren Fortschreibung über seine eigene Arbeit hinaus er aber noch Desiderata ausweist. Vom Ansatz der Forschungsperspektive her hat er eine umfassende Studie vorgelegt, die die weitgesteckte Zielproblematik in ihrem kulturhistorischen Kontext gründlich aufarbeitet. Angesichts der potentiell ermittelbaren Datenfülle hat sich der Vf. jedoch trotz des von ihm bereits bewältigten Materials zur Erstellung eines repräsentativ erschlossenen Tendenzprofils genötigt gesehen. So zentriert Rehrmann seine Auswertung der publizierten Meinungen und der Aktionen des franquistischen Spanien nach einer thematisch gegliederten Bereichsanalyse von Einzelaussagen und der Herausarbeitung der kulturpolitischen Funktion staatlich gesteuerter Institutionen des Franco-Regimes auf die wichtigste der Publikationen des *Instituto Cultural Iberoamericano*, die Zeitschrift *Cuadernos Hispanoamericanos*, deren Lateinamerikabild er – thematisch aufgeschlüsselt – in enger Arbeit am Text in seiner Entwicklung von den reaktionären Positionen der 40er und 50er Jahre bis hin zu der genannten kritischen Neubewertung (ab Ende der 60er Jahre) instruktiv aufzeigt. Nach dem gleichen Prinzip trifft der Vf. – durchaus im Bewußtsein der darin implizierten Problematik – für den Untersuchungsbereich "spanische Exilliteratur" eine exemplarische Auswahl in der Beschränkung auf 13 Fallstudien aus der Zahl der ins lateinamerikanische Exil ausgewanderten antifranquistischen Autoren (darunter Sender, Aub und Ayala), ergänzt durch 10 weitere kürzere Werkbesprechungen. Dabei sollte nach

² In der beigegebenen Bibliographie nicht verzeichnet. Defiziente Angaben siehe dort auch noch zu Sacato und Strosetzki. Bei der Gelegenheit: Der Anhang zumindest eines Personenregisters hätte den Gebrauchswert des Buches noch erhöht.

Dafürhalten des Rezensenten vom Aufweis der vom Vf. für seine Untersuchung nicht berücksichtigten weiteren Quellen³ – womöglich mit dem Anspruch von Unabhängigkeitscharakter, wie in einer Vielzahl von Rezensionen verifizierbar – angesichts des oben bereits erwähnten Umfangs des ausgewerteten Materials und der durch Rehrmanns Buch vermittelten neuen Erkenntnisse generell abgesehen werden.

Unter dem Aspekt einer methodologischen Betrachtungsweise sind die Ergebnisse der Untersuchungen Rehrmanns noch in einer besonderen Weise für die Erforschung dieses Bereichs der Lateinamerikanistik relevant. Wie bekannt, steht und fällt eine solche Analyse, in der Aussagenketten hinsichtlich der Legitimität ihres Anspruchscharakters unter Einbezug ihrer pragmatischen und signatischen Zeichenrelation zu deuten und zu bewerten sind, mit der Wahl der Untersuchungskriterien in der Annäherung an den Text, d. h. mit der benutzten wissenschaftlichen Methode. Ausschlaggebend für die Valenz der Konkusionen Rehrmanns ist die für die Durchführung der Analyse instrumentalisierte wissenschaftliche Methode der Ideologiekritik, auf deren immense Bedeutung "im modernen kritischen Denken" für die Überprüfung von Aussagen und selbst wissenschaftlichen Theorien, die sich ungerechtfertigt den Anschein von Wahrheit und Allgemeingültigkeit geben", Schischkoff in der Neubearbeitung des ursprünglich von H. Schmidt herausgegebenen "Philosophischen Wörterbuchs" hingewiesen hat⁴. Und genau darin hebt sich Rehrmanns Arbeit grundlegend positiv von den meisten der vorhandenen Vorarbeiten ab, deren Wert sich auf die Lieferung von Rohmaterial für Arbeiten eines methodischen Ansatzes wie die des Vf. reduziert (vgl. dazu instruktiv Rehrmanns Kapitel "Globalstudien zur Exilliteratur", p. 32 ff.). Damit hat Rehrmann gleichzeitig Anstöße für eine ideologiekritisch auszurichtende weitere Analyse der spanischen Exilliteratur gegeben, die nach den vorliegenden mißglückten Versuchen vorübergehender Studien (s. o.) und Rehrmanns mustergebenden Analysen für die von ihm nicht behandelten Autoren und Texte noch ein Desideratum ist. In seinen methodologischen Schlußbemerkungen plädiert Rehrmann mit Recht global für eine historische Aufarbeitung von Gegenwartsphänomenen auf diesem Gebiet, wie es der Germanist Emrich⁵ schon 1979 hinsichtlich der Notwendigkeit von Ursachenforschung zur Erklärung und Bewertung noch aktueller konfliktiver gesellschaftlicher Zusammenhänge gefordert hatte.

³ Hier etwa eine vergleichende Untersuchung der Diskussion des *Hispanidad*-Begriffs in der *Revista de Indias* oder die Heranziehung der alle Klischees und Zynismen der *Hispanidad*-Argumentation paradigmatisch enthaltenden Argentinien-Rede des damaligen Primas der katholischen Kirche Spaniens, des Erzbischofs von Toledo Isidro Gomá y Tomás, zum 442. Jahrestag der "Entdeckung" Amerikas, abgedruckt in der November-Nr. der *Acción Española* von 1934, als Appendix aufgenommen in Ramiro de Maeztu *Defensa de la Hispanidad*, Valladolid, 3^a ed. 1938, pp. 309–358.

⁴ Heinrich Schmidt: *Philosophisches Wörterbuch*. Neu bearb. von Georgi Schischkoff. Stuttgart, 22. Aufl. 1991, p. 324.

⁵ Wilhelm Emrich: "Arrabal. 'Und sie legen den Blumen Handschellen an': Ein pornographisches Theaterstück?", in: Ders., *Poetische Wirklichkeit, Studien zur Klassik und Moderne*, Wiesbaden, 1979, p. 175–184.

Bilanzierend kann Rehrmanns Buch in einer Gesamtwürdigung seiner konzeptuellen, methodischen und erkenntnisbringenden Verdienste als ein wichtiger, ja grundlegender Beitrag zu einem Hauptaspekt der Lateinamerikaforschung bezeichnet werden.

Karl-Wilhelm Kreis (Göttingen)

WALTER BRUNO BERG: *Lateinamerika: Literatur-Geschichte-Kultur. Eine Einführung*, Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft, 1995, 286 pp.

W. B. Berg konzipiert seine einführenden Untersuchungen zur Literatur, Geschichte und Kultur Lateinamerikas nach eigener Aussage aus der Sicht "globaler Veränderungen historischer Rahmenbedingungen", innerhalb derer auch der "Stellenwert Lateinamerikas ein anderer geworden ist" (XI). Entsprechend wird die Zielsetzung der Einführung definiert: "historische und diskursive Konvergenzpunkte einer allgemeinen Lateinamerikakunde sichtbar zu machen, auf die sich die Vielfalt der Aktivitäten, in denen das gesellschaftliche Interesse an Lateinamerika zum Ausdruck gelangt, sinnvoll beziehen läßt: Eroberung, Identität, «visión de los vencidos», Unabhängigkeit, Kirche, Revolution, Nation, Indigenismus und Magischer Realismus" (XI). Die Einführung zur Lateinamerikakunde will sich, so der Autor, bewußt von anderen Handbüchern zum Fachbereich unterscheiden, indem sie einer kulturwissenschaftlichen – und damit notwendigerweise – interdisziplinären Perspektive Priorität einräumt (XII). Kulturgeschichte in ihrem ganzen Spektrum, als Eigen- und Fremddarstellung von Völkern und Nationen, wird durch ihr Schrifttum überliefert. W. B. Berg unterstreicht anhand eines Überblicks zu den einzelnen Epochen der Geschichte Lateinamerikas die Bedeutung von "Ergebnissen des historischen Wissens i. e. S.", denn "nur vor ihrem Hintergrund wird deutlich, worin der historiographisch bedeutsame *eigene* Beitrag der Literatur bestehen kann" (37): "Lateinamerika", so W. B. Berg in Teil II seiner Studie, "soll als Polytext betrachtet werden, als perspektivische Zusammenschau unterschiedlicher Wirklichkeitsmodelle." Literatur, definiert W. B. Berg, "ist mit dem allgemeinen Text der Geschichte und Kultur Lateinamerikas in mannigfacher und enger Weise verwoben, konstituiert sich diesem gegenüber jedoch durch eine je spezifische, von den übrigen Diskursen durch charakteristische Differenzqualitäten unterschiedene Perspektive der Darstellung und Wertung" (65). Als Beleg dienen dem Verfasser, drei Texte und deren Verfasser: José María Arguedas, *Agua*, Ernesto Cardenal, *Homenaje a los indios*, Pablo Neruda, *Alturas de Macchu Picchu*. Alle Autoren beschäftigen sich, aus der «visión de los vencidos», mit einem grundlegenden Thema: der lateinamerikanischen Geschichtsproblematik, d.h. ihrer Überfremdung mit Kategorien europäischer Geschichte. Literarische Erfahrung von Geschichte in Lateinamerika führt automatisch zur Beschäftigung mit der Identitätsproblematik, die in Kapitel 2/Teil II seiner Untersuchung von W. B. Berg am Beispiel von J. M. Arguedas' Roman *Los ríos profundos* unter dem Aspekt "kultureller Enteignung" ausführlich analysiert wird. Eine Form kultureller Enteignung, die durch die zwangsweise Einpassung in europäische Modelle mit der Unabhängigkeit und der Befreiung von europäischer Bevormundung zu einer neuen Form von "Identitätsverlust" geführt hat, der mit "neuen Inhalten" gefüllt werden mußte. "Neue Inhalte" führen zwangsläufig zur Dis-

LUIS FERNANDO LARA (dir.): <i>Diccionario del español usual en México</i> , [Rolf Eberenz]	104
CHRISTIAN SCHMITT/WOLFGANG SCHWEICKARD (Hgs.): <i>Kulturen im Dialog. Die iberoromanischen Sprachen aus interkultureller Sicht</i> , [André Herrmann]	107
ROBERT HARSCH-NIEMEYER (ed.): <i>Beiträge zur Methodengeschichte der neueren Philologien. Zum 125-jährigen Bestehen des Max Niemeyer Verlages</i> , [Heinrich Merkl]	109
HELMUT C. JACOBS: <i>Divisiones philosophiae. Spanische Klassifikationen der Künste und Wissenschaften im Mittelalter und Siglo de Oro</i> , [Kurt Spang]	111
VICTOR STOICHITA: <i>Das mystische Auge. Vision und Malerei im Spanien des Goldenen Zeitalters</i> , [Matei Chihai]	111
CARMEN WURM: <i>Doña Malinche, Eine historische Figur und ihre literarische Rezeption</i> , [Marga Graf]	113
SOLEDAD PÉREZ-ABADÍN BARRO: <i>Los sonetos de Francisco de la Torre</i> , [Alan Soons]	116
SHARON KEEFE UGALDE: <i>Conversaciones y poemas. La nueva poesía femenina española en castellano</i> , [José Rodríguez Richart]	117
WINFRIED JUNIOR (Hg.): <i>Almanach Spanien 1998. Kalender zu Kultur und Alltag in Spanien</i> , [André Herrmann]	119
NORBERT REHRMANN: <i>Lateinamerika aus spanischer Sicht. Exilliteratur und Panhispanismus zwischen Realität und Fiktion (1936–1975)</i> [Karl-Wilhelm Kreis]	120
WALTER BRUNO BERG: <i>Lateinamerika: Literatur – Geschichte – Kultur. Eine Einführung</i> , [Marga Graf]	124
JOSÉ SANCHÍS-SINISTERRA: <i>Trilogía americana</i> , [Ángel Raimando Fernández]	126
IRENE THELEN-SCHAEFER: <i>Mythos und Realität der Chicanos</i> , [Ernst Rudin]	128
JUAN GUSTAVO COBO BORDA: <i>Repertorio crítico sobre Gabriel García Márquez</i> , [André Herrmann]	131